

Der Fall Distomo

Vortrag und Gespräch mit Argyris Sfountouris

Freitag • 22. Januar 2016 • 19⁰⁰



»Die Trauer um Deutschland hat sich schon früh bei mir eingestellt, vor allem aber mit der abweisenden Haltung der deutschen Bundesbehörden aus Anlass der Friedenstagung von Delphi im Jahr 1994. Sie wollten die zur Versöhnung ausgestreckte Hand von uns Angehörigen der Opfer nicht ergreifen, in panischer Angst, dies könne ökonomische Konsequenzen nach sich ziehen. Nach dem Versuch der totalen Vernichtung jeder Gewissensregung der Herzen wäre ein reuevolles Deutschland ein wahrhaft ›anderes Deutschland‹ gewesen.«

Argyris Sfountouris

Argyris Sfountouris und sein Jahrzehnte währender Kampf um Entschädigung

Argyris Sfountouris ist einer der Überlebenden des Massakers von Wehrmacht und SS in Distomo/Griechenland 1944. Mit seinem Buch »Trauer um Deutschland« interveniert er in den selbstgefälligen deutschen Diskurs um das Erinnern an die NS-Verbrechen. Das Buch enthält eine Sammlung seiner »Reden und Aufsätze« aus den Jahren 1994 bis 2015, geschrieben für Kongresse, Manifestationen, Gedenkveranstaltungen. Die Gedenkfeiern für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar wird das offizielle Deutschland wieder nutzen, um sich als Land in Szene zu setzen, das aus seiner Vergangenheit gelernt und sich grundlegend verändert habe. Doch gibt es mit Blick auf die Täterverfolgung und die Entschädigungspolitik wenig Anlass, auf die Aufarbeitung stolz zu sein. Am Fall Distomo wird dies wie in einem Brennglas sichtbar. Zusammen mit Argyris Sfountouris will der AK Distomo (Hamburg) deutlich machen, dass notwendige Konsequenzen aus der NS-Vergangenheit nicht gezogen wurden.

Viele Menschen kennen Argyris Sfountouris seit seinem Auftritt in der im März 2015 im ZDF ausgestrahlten Satiresendung »Die Anstalt« oder haben den Dokumentarfilm »Ein Lied für Argyris« gesehen. Er war noch nicht vier Jahre alt, als deutsche Besatzungssoldaten am 10. Juni 1944 seine Eltern und 216 andere Dorfbewohner jeden Alters und Geschlechts grauenhaft hinmetzelten. Seit seiner Jugend kämpft Argyris Sfountouris für eine wahrheitsgetreue Geschichtsschreibung und die Aufarbeitung deutscher Kriegsverbrechen in Griechenland.

Seine Texte machen deutlich, wie viel Geduld und Mut, Leidensfähigkeit und Beharrlichkeit einem Überlebenden abverlangt werden im Kampf um Selbstvergewisserung, um genaue Rekonstruktion der Wahrheit und gegen Lügen und Ausflüchte der Täter und ihrer Nachkommen. So heißt es in einem Brief der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Athen vom 23. Januar 1995: »Sehr geehrter Herr Sfountouris, im November des vergangenen Jahres hatten Sie bei der Botschaft vorgesprochen und angefragt, ob Entschädigungen irgendwelcher Art für die Opfer der Vergeltungsaktion der deutschen Wehrmacht im Jahr 1944 gegen das Dorf Distomo vorgesehen sind oder beantragt werden können. [...] Nach Auffassung der Bundesregierung sind Vergeltungsaktionen wie gegen das Dorf Distomo nicht als NS-Tat zu definieren [...], sondern als Maßnahme im Rahmen der Kriegsführung.«

Das Gerichtsverfahren

Argyris Sfountouris wollte und konnte sich mit dieser Leugnung des Verbrechens und der Haltung Deutschlands in der Entschädigungsfrage nicht abfinden. Er und seine drei Schwestern klagten in Deutschland und in Griechenland auf Entschädigungen. Vor deutschen Gerichten unterlagen sie. Die deutsche Justiz wollte einen Präzedenzfall verhindern und sprach damit den Opfern



von Kriegsverbrechen jedes individuelle Recht auf Entschädigung ab. Doch vor griechischen Gerichten hatten die Überlebenden und Angehörigen der Opfer – 296 Klägerinnen und Kläger aus Distomo – Erfolg. Das Landgericht Levadia verurteilte Deutschland im Jahr 1997 zur Zahlung einer Entschädigung in Höhe von umgerechnet ca. 28 Millionen Euro; seit dem Jahr 2000 ist das Urteil rechtskräftig. Bis heute hat es Deutschland aber geschafft, die Vollstreckung des Urteils mit allen Mitteln zu verhindern.

Und doch besteht noch immer die Chance, dass Argyris Sfountouris und die anderen Menschen aus Distomo zu ihrem Recht kommen. Denn der oberste italienische Gerichtshof (Kassationshof) hat die Zwangsvollstreckung von deutschem Eigentum in Italien, das heißt die Vollstreckung des Urteils aus Griechenland, für zulässig erklärt. Ein Erfolg in diesem Verfahren wäre für die wenigen Überlebenden und ihre Nachkommen eine späte Genugtuung. Dies böte auch anderen Opfern von NS-Verbrechen die Möglichkeit, eine Entschädigung für die erlittenen Verluste zu erhalten. Denn es darf nicht dabei bleiben, dass der deutsche Staat die Opfer von NS-Verbrechen rechtlos stellt.

Veranstaltung: Argyris Sfountouris wird über seinen Kampf für die historische Wahrheit, für die Anerkennung des Verbrechens von Distomo und für eine Entschädigung der Opfer berichten und darlegen, was »Trauer um Deutschland« für ihn bedeutet. Vertreter_innen des AK Distomo berichten über den Stand der politischen und juristischen Auseinandersetzung in der Entschädigungsfrage. Der AK Distomo setzt sich seit vielen Jahren für die Entschädigung der Opfer des Massakers von Distomo ein. Außerdem sollen die Möglichkeiten politischer Solidarität mit den Forderungen griechischer und anderer NS-Opfer im Kampf um eine Entschädigung diskutiert werden.

Freitag • 22. 1. 2016 • 19⁰⁰

DGB-Gewerkschaftshaus • Keithstraße 1 • Berlin

Eine Veranstaltung des Arbeitskreises Distomo, der Initiative Deutschlands unbeglichene Schuld(en) Berlin, des DGB Berlin-Brandenburg; unterstützt von der Hellenischen Gemeinde Berlin e.V., der Berliner Initiative Griechenland unter dem Hakenkreuz und der Rosa Luxemburg Stiftung. Weitere Infos: www.nadir.org/nadir/initiativ/ak-distomo/ • <https://twitter.com/AkDistoo> • e-mail: ak-distomo@nadir.org • Spendenkonto: M. Klingner Sparda Bank IBAN DE75 2069 0500 0001 0195 38 Stichwort: AK-Distomo



**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG**